

An:

Unsere Schwestern und Brüder in Nigeria, im Südsudan und im Sudan

Liebe Freunde,

Wir, eine Gruppe aus 65 Personen, die dem Weltdienst des Evangelischen Jugendwerks, der Basler Mission – Deutscher Zweig, mission 21 oder verwandte Organisationen angehören, trafen uns am heutigen Tag, um uns mit der aktuellen Lage junger Menschen in euren Ländern zu befassen. Carlos Madjri Sanvee, Generalsekretär der YMCA African Alliance in Nairobi, Kenia, gab uns in seinem Referat zum Thema „Das Afrika, das wir wollen“ einen tiefen Einblick in die Situation junger Menschen in verschiedenen afrikanischen Regionen. Auch hörten wir Präsentationen von Menschen, die in den letzten Monaten Nigeria, den Sudan oder Nordkenia besucht hatten – Fritz Leng (Sudan); Ueli Bachmann, Albrecht Ebersthäuser und Stefan Hoffmann (Nigeria); Bettina Schucan-Birkhäuser zusammen mit Dorina und Mathias Waldmeyer (Nordkenia). All das half uns, im Geiste näher bei euch zu sein.

Wir haben gelernt, dass junge Menschen in ganz Afrika den Wunsch haben, ernst genommen zu werden und zu wissen, dass ihre Stimme zählt. Sie haben Begabungen und Fähigkeiten und sehnen sich nach Möglichkeiten, diese zu entwickeln. Sie sind stark, arbeitswillig und hoffen sehr, gute Bildung zu erhalten, nicht zuletzt, um damit gewinnbringend arbeiten zu können. Sie möchten in absehbarer Zukunft heiraten, eine Familie gründen und diese auch unterstützen können. Sie möchten ihren Glauben frei ausüben und in Ländern leben, die sie vor Gewalt und Kriminalität beschützen. Es ist nicht überraschend, dass sie verzweifeln, wenn sie sehen, dass solche Ziele außer ihrer Reichweite liegen.

Geschichtlich gesehen haben protestantische Kirchen seit jeher einen Schwerpunkt in der Bildungsarbeit gesehen und sich darum bemüht, jungen Menschen eine Schulbildung zu bieten. Dieses Bestreben lässt sich bis auf die Reformationen vor 500 Jahren zurückführen. Luther übersetzte zwar die Bibel in seine Muttersprache Deutsch. Damit einhergehend führte er aber zugleich das Konzept der allgemeinen Bildung ein mit dem Ziel, dass alle Menschen die Bibel selbständig lesen und verstehen könnten. Christliche Missionen, dieses Vorbild aufnehmend, haben auf der ganzen Welt Bildung als Fundament ihrer Arbeit gesehen. Unzählige junge Menschen in Afrika erhielten deshalb in kirchlichen Schulen eine solide Bildung. Somit wurden sie in die Lage versetzt, gute Christen zu werden. Darüber hinaus aber wurden sie so zu Führungskräften und haben in ihren Ländern leitende Verantwortung im Staat und in der Wirtschaft wahrgenommen. Wir bitten euch heute, diese lange Tradition zu erhalten. Tragt bitte dafür Sorge, dass jedes afrikanische Kind Zugang zu Bildung bekommt. Wir wissen, dass die Kirche der Geschwister in Nigeria bereits eine neue Initiative gestartet und Schulen für Binnenflüchtlingskinder in Jos gegründet hat. Mit großer Freude hören wir, dass die Presbyterianische Kirche im Südsudan ihre Hebammenschule wiedereröffnen konnte, nachdem sie von Leer nach Lokichoggio umziehen musste. Wir hoffen, dass ihr noch mehr tun könnt, und erklären uns hiermit bereit, euch dabei zu unterstützen.

Zum Schluss erinnern wir an die Worte des Apostels Paulus: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht.“ (1. Korinther 13,12) Unabhängig davon, welche Entfernung zwischen uns liegt, sind wir durch den Glauben miteinander verbunden. In der Kraft des Heiligen Geistes sind wir eins, wie unterschiedlich wir auch sein mögen. Lasst uns weiterhin füreinander beten, im Vertrauen darauf, dass während wir uns bemühen, Gottes Wille auf Erden zu tun, Gott stets bei uns ist und bleibt.

Stuttgart, den 23. Januar 2016